

FUKUSHIMA

15 Jahre danach



**Verhindern, dass die Geschichte der
Atomkatastrophe umgeschrieben wird**

Sayonara
Nukes
Berlin

INHALT

Einleitung	3
Mako OSHIDORI Verhindern, dass die Geschichte der Atomkatastrophe und ihre Folgen umgeschrieben werden	4
Ruiko Muto Die Nuklearkatastrophe wird hinter einem Schleier versteckt	6
Hisako SAKIYAMA Was ist die Ursache der hohen Inzidenz der Schilddrüsenkrebserkrankung bei Jugendlichen?	8
Tetsuji IMANAKA Ergebnisse der Strahlendosismessungen in der Gemeinde Iitate vor 15 Jahren und Prognose der radioaktiven Kontamination	11
Akiko MORIMATSU Leben ohne Strahlenbelastung ist ein grundlegendes Menschenrecht	14

IMPRESSUM



◀ Sayonara Nukes Berlin [sayonara-nukes-berlin.de/de] Berlin, 03/2026

Mitwirkung: Thomas Dersee – Strahlentelex-Archiv

Förderung: Netzwerk-Selbsthilfe e.V.

Unterstützung: Friedensglockengesellschaft e.V., .ausgestrahlt

Gestaltung: Holger M. Müller – print & web [holgermmueller.de]

Mehr als 1000 Tanks voller radioaktiv verseuchtem Wasser, das nach und nach ins Meer abgeleitet wird. Foto: Tepco, Bildmontage: Holger M. Müller

Sayonara
Nukes
Berlin

Strahlentelex
mit
ElektrosmogReport

NETZWERK
der politische Förderfonds

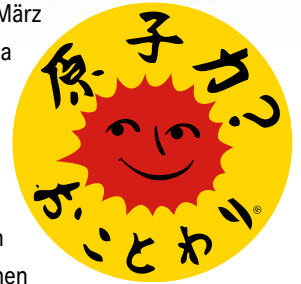


FRIEDENS –
GLOCKENGESellschaft
BERLIN e. V.

Für eine atomwaffenfreie Welt

•ausgestrahlt
gemeinsam gegen atomenergie

Der Stromausfall infolge des Erdbebens und des Tsunamis am 11. März 2011 verursachte bei drei Reaktoren Kernschmelzen im AKW Fukushima Daiichi. Eine großflächige radioaktive Kontamination war die Folge.



Nach Hiroshima, Nagasaki, Tschernobyl und Fukushima haben wir gesehen: **Das erste und bleibende Opfer von menschengemachten Katastrophen ist die Wahrheit:** Fakten werden geleugnet, Daten vertuscht, Schäden verharmlost. Dafür werden Propaganda-Informationen verbreitet und Sicherheitsstandards gelockert.

Fünf Protagonisten berichten von der aktuellen Situation in Japan, 15 Jahre nach der Atomkatastrophe in Fukushima.



Foto: Sayonara Nukes Berlin

Für eine atomfreie Zukunft: Kazaguruma-Demo in Berlin: kazagurumademo.de

VERHINDERN, DASS DIE GESCHICHTE DER ATOMKATASTROPHE UND IHRE FOLGEN UMGESCHRIEBEN WERDEN

Seit 15 Jahren untersuche ich verschiedene Aspekte der Nuklearkatastrophe von Fukushima und berichte darüber. Bis heute habe ich an über 1600 Pressekonferenzen von Tepco teilgenommen.

Im Lauf der Jahre ließ das Interesse der Gesellschaft nach, und sowohl die Pressesprecher von Tepco als auch die Journalisten, die dorthin kamen, haben mehrfach gewechselt. 2025 wurde ich tatsächlich zur Einzigen, die seit 2011 kontinuierlich an diesen Pressekonferenzen teilgenommen hat.

Was bedeutet das? Das heißt, dass außer mir niemand die Abfolge des Atomunfalls der Stufe 7 (auf der INES-Skala) nachvollziehen kann. Dass andere Journalisten nicht bemerken, wenn Tepco die Transparenz der Informationen einschränkt. Und dass weder die Pressesprecher von Tepco noch andere Journalisten die Bedeutung meiner Fragen verstehen.

Ein Beispiel: Im September 2025 starb ein Arbeiter, der am Rückbau von Fukushima Daiichi tätig war, nach seiner Arbeit an einem Herzkreislauf-Stillstand. Er war Mitte 40, bei einem Subunternehmer beschäftigt und arbeitete erst seit drei Monaten in Fukushima. Er war an Arbeiten zur Installation der großen Abdeckung des havarierten Reaktors 1 beteiligt.

Diese 2021 begonnenen Arbeiten sind diejenigen, bei denen die Arbeiter am meisten der Strahlung ausgesetzt werden. Wie üblich fragte ich nach den Umständen des Todes des Arbeiters einschließlich der ausgesetzten Strahlendosis. Die

Antwort, die erst zwei Wochen später eintraf, war verblüffend: „Wegen der fehlenden Zustimmung des Betroffenen kann die Strahlendosis nicht bekanntgegeben werden“.

Die Zustimmung des Verstorbenen einholen? Das ist Unsinn. Bis dahin waren die Strahlendosen verstorbener Arbeiter aber immer bekanntgegeben worden. Ich habe protestiert, aber zum ersten Mal seit dem Unfall wurden diese Informationen geheim gehalten.

Es gab jedoch Vorzeichen. 2022 hatte es einen ähnlichen Fall der Nichtveröffentlichung gegeben, und ich hatte auf der Pressekonferenz heftig protestiert. Damals unterstützten mich ein Journalist von Kyodo News und ein weiterer von TV Asahi. Wir drei haben sofort darüber berichtet. Daraufhin wurde das Thema der Verwaltung der Präfektur Fukushima vorgelegt, und Tepco war gezwungen, seine ursprüngliche Position zu überdenken.

2024 trat aber der eine Journalist in den Ruhestand, und der andere wurde im August 2025 versetzt. Im September beschloss Tepco dann, die Höhe der Strahlenbelastung der verstorbenen Arbeiter nicht mehr zu veröffentlichen. Da ich dieses Mal die Einzige war, die protestierte, blieb Tepco bei der Strategie.

Ich gehöre zu einer Arbeitsgruppe, die sich mit der Manipulation der öffentlichen Meinung zur Atomkatastrophe von Fukushima durch die Werbeagentur Dentsû befasst. Anhand von offiziellen Dokumenten, die durch die Offenlegungsanforderung zugänglich gemacht wurden, analysieren

wir die Budgets, die Dentsû von Ministerien und lokalen Behörden zugewiesen wurden, sowie die Aufgaben, mit denen die Agentur betraut wurde. Einige Leser wären vielleicht überrascht zu erfahren, dass Dentsû, bekannt für Skandale im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen, weiterhin in Japan tätig ist und einen großen Einfluss hat.

In zahlreichen Dokumenten wiederholt sich der Begriff „Lenkung der Meinung“, was deutlich macht, wie die Medien beeinflusst wurden. Radioaktiv verseuchtes Wasser, das ins Meer abgeleitet wird, soll „aufbereitetes Wasser“ heißen; abgetragene, kontaminierte Erde, bezeichnet als „recycelte Erde für den Wiederaufbau“, soll woanders verwendet werden. Und schließlich werden diejenigen, die sich über die radioaktive Kontaminierung Sorgen machen, zu aktiven „Verbreitern der Rufschädigung“.

Ubriens gibt es in der Präf. Fukushima eine Abteilung „Strategiezentrum gegen Rufschädigung und Vergessen“. Ich war zunächst etwas verwirrt: Soll die Katastrophe vergessen werden oder unvergessen bleiben? Tatsächlich möchten die Behörden: Wir sollen vergessen, was

ihnen unbequem ist, und nur das behalten, was ihnen gelegen ist.

15 Jahre später werden die Fakten über die Atomkatastrophe von der Gesellschaft nicht als gemeinsame Realität wahrgenommen, sondern schlimmer noch, habe ich den Eindruck, dass die Geschichte immer mehr umgeschrieben wird.

Dies ist sicher auf die geschickt geführten Kommunikationsstrategien der Regierung, der Atomlobby und der Werbeagenturen zurückzuführen, aber das ist nicht alles.

Machthaber haben schon immer historische Ereignisse zu ihren Gunsten umgeschrieben, damit ihre Narrative in die Geschichte eingehen. Es ist seit jeher überall praktiziert worden. Daher werden diejenigen, die die offizielle These des Staates in Frage stellen, wonach die radioaktive Kontamination von Fukushima unbedenklich sei, als Störenfriede betrachtet, also Feinde, die zu bekämpfen sind.

Das Einzige, was wir dagegen tun können, ist hartnäckig den Stimmen Gehör zu schenken, die sonst ausgelöscht werden, und Informationen zu sammeln, bevor sie zunichtegemacht werden.



**Mako
OSHIDORI**

Unabhängige
Journalistin

DIE NUKLEARKATASTROPHE WIRD HINTER EINEM SCHLEIER VERSTECKT

15 Jahre nach der Atomkatastrophe von Fukushima: Vielseitige Probleme, die durch den andauernden Unfall des AKW Fukushima Daiichi verursacht wurden, werden durch das Narrativ des „Wiederaufbaus“ immer mehr unsichtbar gemacht. Aktuelle Momentaufnahme:

Gerichtsurteile

Am 5. März 2025 sprach der Oberste Gerichtshof die ehemaligen Führungskräfte von TEPCO frei und wies die Berufung im Strafverfahren zurück. Somit muss niemand zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden für die Havarie, aus der große Mengen an radioaktivem Material freigesetzt und so viel Gebiete unbewohnbar geworden sind. Nach wie vor können viele nicht in ihre Heimat zurück. Seit dem Urteil des Obersten Gerichtshofs 2022, das den Staat von jeglicher Verantwortung freisprach, folgen die gleichen Urteile bei allen ähnlichen Zivilprozessen.

„Katastrophen-Kapitalismus“ und „Innovation Coast“

Der Staat stellt jährlich ein beträchtliches Budget für das Projekt „Innovation Coast“ zur Förderung von Hightech-Unternehmen bereit. In der Gemeinde Nami'e soll ein Forschungszentrum entstehen mit dem Hauptquartier „F-REI“. 50 internationale Forscherteams sollen eingeladen, Schulen und Kindertagesstätten für deren Familien eingerichtet werden. Auf der anderen Seite mussten viele Industrien und Betriebe in Fukushima Konkurs anmelden. Solche Projekte, die

man als „Katastrophenkapitalismus“ bezeichnen könnte und die nichts mit den tatsächlichen Bedürfnissen der Opfer zu tun haben, scheinen den betroffenen Gebieten keinerlei Hilfe zu bringen. Ist das nicht eine Missachtung der lokalen Demokratie und der Bevölkerung von Fukushima? Nebenbei wird die „Wiederverteilung“ von radioaktiven Materialien vorangetrieben: Ableitung von kontaminiertem Wasser ins Meer, „Recycling“ der abgetragenen, verseuchten Erde.

Gesundheitsfolgen

Nach dem Atomunfall sind sehr viele Menschen psychisch und körperlich krank geworden und gestorben, aber die Zahlen werden nicht erfasst, bis auf die Schilddrüsenkrebsfälle, die in der Reihenuntersuchung durch die Präf. Fukushima entdeckt werden. Diese einzige gesundheitsrelevante, regelmäßig praktizierte Untersuchung wird aber nur denjenigen angeboten, die zum Zeitpunkt des Unfalls als Minderjährige in Fukushima lebten. Der Zusammenhang zwischen der erhöhten Inzidenz der Schilddrüsenkrebsfälle und dem Atomunfall wird allerdings stets geleugnet. Dafür wird eine Unmenge an Steuergeldern ausgegeben, damit große Werbeagenturen Propagandainformationen durch die Medien verbreiten.

Die Regierung setzt wieder auf Atomenergie

In dem 2025 von der Regierung verabschiedeten Strategieplan für Energie steht die Atomenergie als Grundlastträger, die maximal genutzt werden soll. Entsprechend wird an verschiedenen

Standorten die Wiederinbetriebnahme von AKWs vorbereitet, die seit Fukushima abgeschaltet sind. Das AKW Onagawa (Präf. Miyagi) wurde 2024 wieder ans Netz genommen, und das AKW Kashiwazaki-Kariwa (Präf. Niigata), das im Januar 2026 folgen sollte, musste nach dem Einschalten wegen eines Fehlers schnell wieder gestoppt werden. Tepco will es aber gleich wieder in Betrieb nehmen (Stand 06.02.2026).

Widerstand der Bevölkerung

Seit 2024, nachdem ein investigativer Journalist die engen Verbindungen zwischen großen Anwaltskanzleien, aus denen bestimmte Richter des Obersten Gerichtshofs stammen, und Stromversorgern wie TEPCO

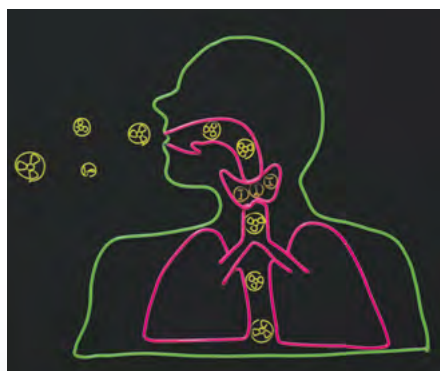
und der Atomaufsichtsbehörde aufgedeckt hat, organisieren zahlreiche Kläger und Anwälte eine „Menschenkette um den Obersten Gerichtshof“, um die Unabhängigkeit der Justiz zu fordern. Andere reichen Klage gegen den Staat und TEPCO ein, um die Einleitung von radioaktivem Wasser ins Meer zu stoppen. Es werden Bürgerversammlungen organisiert, um die sichere Stilllegung des havarierten Kraftwerks zu fordern. Schließlich haben Bürger der Gemeinde Miharu ein Handbuch für die Verteilung von stabilem Jod im Falle eines nuklearen Unfalls herausgegeben.²

Wenn die Regierung und die Atomlobby wie Bulldozer mit ihrer politischen und finanziellen Macht unsere Heimat niederzuwalzen drohen, bleibt uns nichts anderes übrig, als weiterhin wachsam, standhaft und aufrichtig Widerstand zu leisten und Schritt für Schritt voranzuschreiten.



Ruiko MUTO

Einwohnerin von Fukushima, Vertreterin der Gruppe der Strafrechtskläger



Wire Art von Ken Oshidori

Wenn Jodtabletten rechtzeitig eingenommen werden und die Schilddrüse mit stabilem Jod gesättigt wird, nur dann kann die Einlagerung von radioaktivem Jod verhindert werden.

1 F-REI steht für "The Fukushima Institute for Research, Education and Innovation"

2 Miharu gehört zu den nur drei Gemeinden, die beim Atomunfall von 11.3.2011 rechtzeitig die Initiative ergriffen haben, Jodtabletten an die Einwohner zu verteilen.

WAS IST DIE URSACHE DER HOHEN INZIDENZ DER SCHILDDRÜSENKREBSERKRANKUNG BEI JUGENDLICHEN?

Die Präfektur Fukushima organisiert in regelmäßigen Abständen das Screening von Schilddrüsen als Teil der Gesundheitsuntersuchung ihrer Einwohner. Ca. 380.000 Personen, die zum Zeitpunkt der Atomkatastrophe in der Präfektur lebten und unter 18 Jahre alt waren (inklusive Föten), werden untersucht. Bis sie 20 Jahre alt werden, wird die Reihenuntersuchung alle 2 Jahre wiederholt, danach alle 5 Jahre.

Die Untersuchung wird von der Planung bis zur Analyse nur von der Medizinischen Universität von Fukushima (FMU) durchgeführt, und die Ergebnisse werden an den Bewertungsausschuss der Gesundheitsuntersuchung der Präfektur weitergeleitet.

In der Tabelle sind die Ergebnisse bis November 2025 dargestellt. Leider ist das Untersuchungssystem trotz unseres Verweises fehlerhaft geblieben: Verglichen mit dem Nationalen Krebsregister gibt es 47 Fälle, die nicht in den Ergebnissen von

Fukushima mitgezählt sind, plus 8 Patienten, die von unserer Stiftung erfasst wurden, sodass insgesamt über 410 an Krebs erkrankt sind.

Die Tatsache, dass die Inzidenz von Schilddrüsenkrebs um mehrere Dutzend Mal höher ist als normal, ist unbestritten. Hinsichtlich der Ursachen für diesen Anstieg gehen die Meinungen jedoch auseinander und lassen sich in drei große Ansätze unterteilen.

- [1] Wissenschaftler außerhalb der FMU: **Strahlenexposition**
- [2] Teil des Bewertungsausschusses/Forschungsgesellschaft von Schilddrüsenkrebs bei Jugendlichen: **Überdiagnose (OD)**, d.h. die Diagnose von Krebserkrankungen, die in Zukunft keine klinischen Symptome zeigen oder nicht zum Tod führen würden.
- [3] Die FMU: **Screening-Effekt** durch hochsensible Ultraschallgeräte

	1.Runde 2011- 2013	2.Runde 2014- 2015	3.Runde 2016- 2017	4.Runde 2018- 2019	5.Runde 2020- 2022	6.Runde 2023- 2024	Unter- suchung mit 25, ab 2017	Unter- suchung mit 35, ab 2022	Summe
Bösartig/ Krebsverdacht (keine Anomalie in der letzten Untersuchung)	116	71 (33)	31 (7)	39 (6)	50 (11)	15 (2)	26	9	357 (59)
Männer:Frauen- Zahl (Verhältnis)	39:77 (1:1,97)	32:39 (1:1,22)	13:18 (1:1,38)	17:22 (1:1,29)	13:37 (1:2,85)	4:11 (1:2,75)	4:22 (1:5,5)	1:8 (1:8)	123:234 (1:1,90)
Zahl der Operierten	102	56	29	34	46	12	19	4	302
Erkrankte/ Untersuchte (%)	0,034* (exkl. 1 gutartig)	0,026	0,014	0,021	0,044	0,021	0,19	0,21	

An Schilddrüsenkrebs erkrankte Patienten, die in der Reihenuntersuchung der Präfektur Fukushima entdeckt wurden

Wissenschaftler wie [1] (Tsuda et al.) gehen davon aus, dass der Anstieg der Krebserkrankungen auf die Strahlenbelastung zurückzuführen ist, und veröffentlichten Artikel, die einen Zusammenhang zwischen der Strahlenbelastung und der Inzidenzrate belegen. Kurokawa et al. haben ihrerseits nachgewiesen, dass die von der FMU geschätzten Strahldosen zu niedrig angesetzt sind.

Die beiden anderen Thesen [2] und [3] lehnen einen Zusammenhang mit der Strahlenexposition ab, da die geschätzten Dosen unter 100 Millisievert liegen würden. Aber falls sich die Dosen um Unterschätzungen handeln sollten, wie von Kurokawa et al. behauptet, hätten

diese Erklärungen keine Grundlage mehr. Außerdem waren mehr als 50% der an Schilddrüsenkrebs Erkrankten in der Ukraine Strahlenwerten von weniger als 100 Millisievert ausgesetzt (Tronko et al.).

Was die unter [2] erwähnte Überdiagnose (OD) betrifft, so wurde in Belarus nachgewiesen, dass die bloße Durchführung von Vorsorgeuntersuchungen bei Kindern nicht zu Überdiagnosen führt (Shibata et al.).

Darüber hinaus wurde nie eine wissenschaftliche Grundlage vorgelegt, um diese Fälle als OD zu bezeichnen. Dennoch wurde die Idee der Überdiagnose von den Medien weit



Hisako SAKIYAMA

Ärztin, Vorsitzende
der Stiftung
»3.11 für
Schilddrüsen-
krebserkrankte
Kinder«



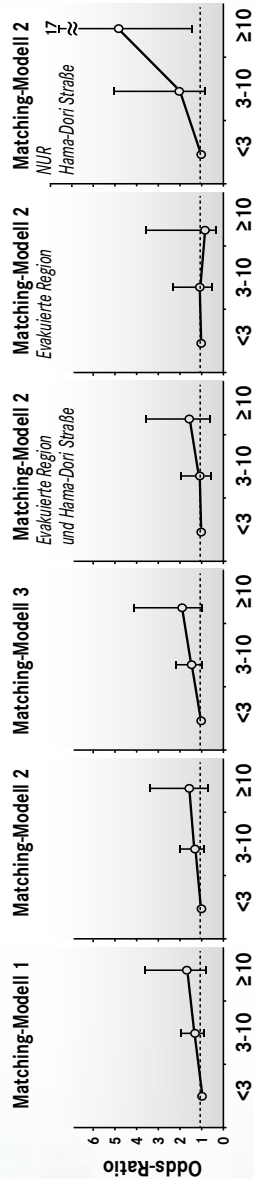
Foto: Ken Oshidori

Schilddrüsen Screening

verbreitet, wodurch ein starker Druck erzeugt wurde, sodass über die Einstellung der Reihenuntersuchungen nachgedacht wird.

[3]: Die FMU lehnt die Hypothese einer OD ab, da die chirurgischen Befunde eine Lymphknotenmetastasierungsrate von über 70% und eine extrathyroidale Infiltration von etwa 40% belegen. Gleichzeitig bestreitet sie auch jegliche Auswirkungen der Strahlenexposition. Zur Untermauerung dieser Position betont die FMU nachdrücklich, dass kein Anstieg der Inzidenz in Abhängigkeit von der Dosissteigerung zu beobachten sei. Bei Betrachtung der Analyseergebnisse zeigt sich jedoch, dass die Inzidenz von Schilddrüsenkrebs mit steigender Dosis kontinuierlich zunimmt, was diese Schlussfolgerung kaum haltbar macht. Da die Inzidenz auch über die vierte Screeningrunde hinaus weiter zunimmt (Diagramm), wird zudem die Hypothese des Effektes durch hochsensible Ultraschallgeräte widerlegt.

Strahlung ist bereits ein unbestreitbar nachgewiesenes Karzinogen für Schilddrüsenkrebs. In Fukushima entspricht der deutliche Anstieg der Erkrankungsfälle bei Jungen ebenfalls einem typischen Merkmal strahleninduzierter Schilddrüsenkrebskrankungen. Die Daten der FMU deuten ebenfalls auf die Folgen der Strahlenexposition hin. **Eine Haltung einzunehmen, die die Existenz eines solchen Einflusses leugnet, käme daher nichts weniger als einer Leugnung der Wissenschaft selbst gleich.**



Quelle: o.g. Bewertungsausschuss

Anstieg der Inzidenz in Verbindung mit erhöhter Strahlenexposition

ERGEBNISSE DER STRAHLENDOSISMESSUNGEN IN DER GEMEINDE IITATE VOR 15 JAHREN UND PROGNOSE DER RADIOAKTIVEN KONTAMINATION

Infolge des Erdbebens und des dadurch ausgelösten Tsunamis am 11. März 2011 fiel die externe Stromversorgung des AKW Fukushima Daiichi aus, die für die Kühlung der Reaktoren unabdingbar war. Dabei kam es in drei Blöcken zu Kernschmelzen. Nach der Wasserstoffexplosion im Reaktorblock 1 am 12. März erweiterte die Katastrophenschutzbehörde den Evakuierungsradius um Fukushima Daiichi auf 20 km. Die lokalen Behörden, die plötzlich selbst die Evakuierung organisieren mussten, waren überfordert, da die damaligen Maßnahmen für den Fall eines Atomunfalls nur für einen Umkreis von 10 km vorsahen. Die Situation verschlimmerte sich nach der erneuten Wasserstoffexplosion am 14. März im Block 3 und der Freisetzung großer Mengen an radioaktiven Materialien am 15. März vom Block 2.

Es war offensichtlich, dass eine großflächige radioaktive Kontamination stattfand, aber weder von der Regierung noch von den Medien wurden konkrete Informationen veröffentlicht. Ich hatte aber von meiner Erfahrung aus den Untersuchungen von Strahlenwerten

nach Hiroshima/Nagasaki und nach Tschernobyl gewusst: Die Daten der ersten Messungen sind von entscheidender Bedeutung. Ohne diese Daten würde die radioaktive Kontamination später geleugnet werden. Deshalb beschloss ich, die Messungen eigenständig durchzuführen.

Am 28. März fing unser Mess-team mit der Untersuchung der Kontamination an, und zwar in der Gemeinde Iitate im Abukuma-Hochland, etwa 30 bis 45 km nordwestlich von Fukushima Daiichi entfernt. Iitate hatte damals ca. 6.000 Einwohner, größtenteils landwirtschaftlich tätig. Vom Abend des 15. März bis früh am nächsten Tag erreichten radioaktive Plumes die Gemeinde, die, begünstigt durch Regen und Schnee, eine enorme Deposition verursachten.

Unser Team fuhr am 29. März mit einem Transporter durch Hauptstraßen von Iitate und führte insgesamt an 130 Stellen Messungen von Luftdosisleistungen durch. **Wir stellten fest, dass die ganze Gemeinde durchgängig kontaminiert war. Der Mittelwert der Luftstrahlendosis (Ostdosisleistung) betrug**



**Tetsuji
IMANAKA**

Institut für
interdisziplinäre
Strahlen- und
Nuklearwissen-
schaft, Universität
von Kioto, Japan

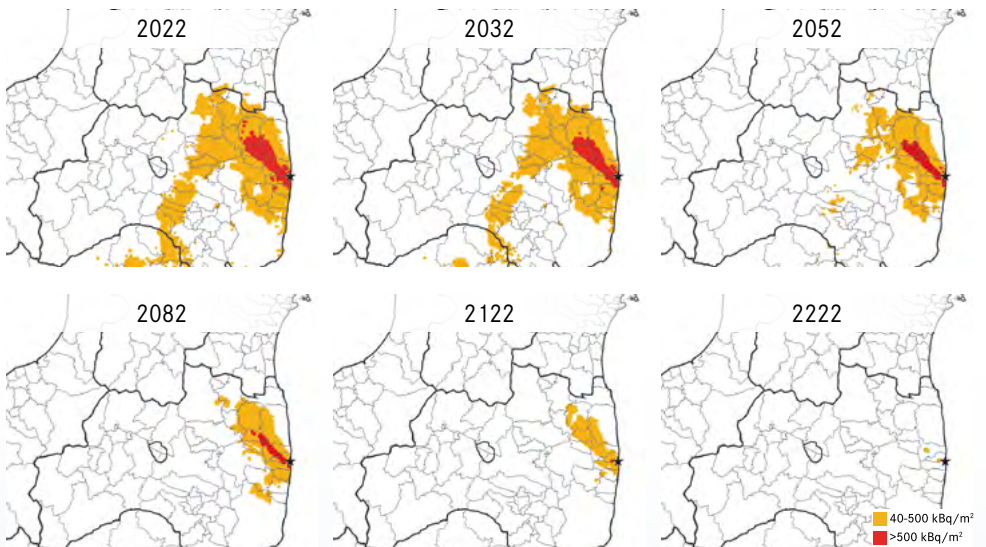
10,8 Mikrosievert pro Stunde ($\mu\text{Sv}/\text{Std}$), ca. 200-mal so hoch wie normal. Je näher man sich am Fukushima Daiichi befand, also am südlichen Teil der Gemeinde, desto stärker war die Kontamination. Im Bezirk Nagadoro, im südlichen Teil der Ortschaft, war der Messwert am höchsten: $30 \mu\text{Sv}/\text{Std}$.

Ich bin als Nuklearwissenschaftler seit vielen Jahren an einem Forschungsreaktor tätig. Aber ich halte mich niemals lange dort auf, wo die Luftdosis $1 \mu\text{Sv}/\text{Std}$ übersteigt. Entsprechend war ich sprachlos, als ich sah, wie die Bewohner von Iitate trotz so hoher Strahlenkonzentration einen normalen Alltag lebten.

Erst am 22. April, mehr als einen Monat nach dem Atomunfall, gab die Katastrophenschutzbehörde der Region mit hoher Belastung außerhalb des 20 km-Radius endlich die Evakuierungsanordnung, darunter auch für Iitate. Die Evakuierung der

Einwohner begann schrittweise und dauerte bis Ende Juli. Während die Einwohner in der Nähe des Fukushima Daiichi bereits am 12. März evakuiert worden waren, mussten die Menschen aus Iitate mehrere Monate im hochkontaminierten Gebiet leben und wurden unnötig hohen Strahlenwerten ausgesetzt.

Seitdem führten wir regelmäßig Messungen in Iitate durch. Die radioaktiven Nuklide mit einer kurzen Halbwertszeit wie radioaktives Jod 131 oder radioaktives Tellur 132 waren nach Monaten verschwunden, ein halbes Jahr später blieben vor allem Cäsium 134 (Halbwertszeit(HWZ): 2 Jahre) und Cäsium 137 (HWZ: 30 Jahre). In Iitate wurden ab 2014 Dekontaminierungsarbeiten im großen Stil durchgeführt, vor allem an Wohngebieten und Landwirtschaftsflächen, und die Evakuierungsanordnung wurde Ende 2017 aufgehoben. Aktuell,



Perspektivische Karte der Kontamination von Cäsium 137 in Zukunft: Gegenwart (2022), in 10 Jahren (2032), in 30 Jahren (2052), in 60 Jahren (2082), in 100 Jahren (2122) und in 200 Jahren (2222)

nach 8 Jahren, sind 20% der ehemaligen Bevölkerung zurückgekehrt, alle über 65 Jahre alt. Die Zukunft der Gemeinde bleibt unsicher.

Bei den Messungen im April 2024 war der Mittelwert der Luftdosis im dortigen Wohngebiet bis auf 0,3 $\mu\text{Sv}/\text{Std}$. gesunken, 5-Mal so viel wie der Normalwert. Aber im Bergwaldgebiet, das 75% von litate ausmacht und nie dekontaminiert wurde, betragen die Messwerte an vielen Stellen über 1 $\mu\text{Sv}/\text{Std}$.

Die Abbildung zeigt die bleibende Kontamination, bestehend hauptsächlich aus Cäsium 137, und die Prognosen über den Verlauf der Belastung in den nächsten 200 Jahren. Sie wurde anhand der Daten des radioaktiven Monitorings via Flugzeugmesssystem erstellt, das die Atomaufsichtsbehörde Japans 2022 durchgeführt hatte. **Demnach muss die Strahlenbelastung der hochverseuchten Gebiete noch 100 bis 200 Jahre lang genau beobachtet werden.**

Nach japanischem Recht gelten alle Gebiete mit der Oberflächenkontamination über 40.000 Becquerel pro Quadratmeter (Bq/m^2) als Strahlenschutzgebiet (nach Tschernobyl galt der Wert 500.000 Bq/m^2 als Richtwert für die obligatorische Umsiedlung der Bevölkerung).

Die japanische Regierung soll nach dem Grundgesetz zum Umweltschutz unverzüglich eine präzise Qualitätsnorm für radioaktive Kontamination festlegen (z.B. Grenzwert der Bodenoberflächenkontamination von 50.000 Bq/m^2 , was einer Strahlenbelastung von 0,1 Millisievert pro Jahr (mSv/J) entspricht).

Außerdem sollen regelmäßig farbcodierte Gefahrenkarten erstellt werden, die kontaminierte Gebiete aufzeigen, die die Umweltqualitätsnorm und den gesetzlich festgelegten Dosisgrenzwert (1 mSv/J) überschreiten, damit die Menschen in den kontaminierten Gebieten die übermäßige Strahlenexposition vermeiden können.



Die 20- und 30-km-Zone um das Kraftwerk; höchste Bodenkontamination in litate

JAHR	Cs 137-Kontaminationsgrad	
	40 – 500 kBq/m^2	> 500 kBq/m^2
2022	2873 km^2	277 km^2
2032	2298 km^2	230 km^2
2052	1402 km^2	143 km^2
2082	811 km^2	48 km^2
2122	349 km^2	0,1 km^2
2222	2 km^2	0 km^2

Perspektive der mit Cäsium137-kontaminierten Gebiete wegen der Nuklearkatastrophe von Fukushima bis 2222

LEBEN OHNE STRAHLENBELASTUNG IST EIN GRUNDLEGENDES MENSCHENRECHT

Nach der Atomkatastrophe von Fukushima 2011 bin ich mit zwei minderjährigen Kindern aus Fukushima geflohen, um uns vor Strahlen zu schützen.

Nach dem Unfall erhielten wir keine Information über die radioaktive Kontamination, entsprechend wurden wir unnötig lang und viel Strahlen ausgesetzt. Während Luft, Wasser und Boden verseucht wurden, hatten wir keine andere Möglichkeit gehabt, als aus der Leitung Wasser zu trinken, in dem radioaktive Substanzen später nachgewiesen werden sollten. Ich stillte sogar meine Tochter.

Die Behörden, die uns einst versprochen hatten, es würde niemals einen Atomunfall geben, haben nach dem GAU kurzerhand den „Grenzwert“ für Strahlung gelockert. Durch die Anwendung ihrer wirtschaftlichen Logik haben sie willkürliche Grenzen gesetzt, um zu entscheiden, wer als Opfer anerkannt wird, und haben so die Opfer untereinander gespalten.

Viele Betroffene leiden jedoch auch 15 Jahre nach dem Unfall noch immer unter dessen Folgen, unabhängig davon, welcher Opferstatus ihnen aufgrund der administrativen Einteilung zugewiesen wurde. Der Grund dafür ist einfach: Die radioaktive Kontamination besteht weiterhin. Und weil ich meinen Kindern nicht einmal ein einziges zusätzliches Mikrosievert unnötiger Strahlenbelastung zumuten möchte, führe ich auch heute noch dieses Leben als Selbst-Evakuierte, ohne eine Entschädigung und Wohnungsbeihilfe zu erhalten.

Das ist aber eindeutig die Verletzung eines lebensrelevanten und existentiellen Grundrechtes, nämlich: keinen Strahlen ausgesetzt zu werden und gesund zu leben.

Aber die Justiz in Japan will den nach Fukushima vom Staat gelockerten Grenzwert nicht in Frage stellen. Seit dem Urteil des Obersten Gerichtshofs von 2022 ist es für die Geflohenen aus Fukushima extrem schwierig geworden, in Zivilprozessen Entschädigungen zu erhalten. Das bedeutet, dass das Menschenrecht, „unnötige Strahlenbelastung zu vermeiden“, im japanischen Rechtssystem nicht respektiert wird.

Die ganze Frage der Atomenergie ist vor allem die der Menschenrechte.

Japan ist das einzige Land, über das Atombomben in einer Kriegsführung abgeworfen wurden. Seitdem sind über 80 Jahre vergangen. Durch „Nihon Hidankyo“, die mit dem Friedensnobelpreis gewürdigt wurde, und zahlreiche Strahlenopfer der Welt, die ihre Stimmen zu erheben anfangen, hat sich das japanische Wort „Hibakusha“ (Atom-/Strahlenopfer) international etabliert. Es ist an der Zeit, dass Japan mit seinen Erfahrungen von Hiroshima, Nagasaki und Fukushima die Rolle eines Meinungsführers einnimmt, um das Recht darauf, sich vor Strahlen zu schützen, als ein universelles Menschenrecht einzufordern.

Unter den „Hibakusha“ sind ebenfalls Opfer von Kern- und Wasserstoffbomben, verstrahlte Arbeiter, die beim Uranabbau tätig sind. Umweltverschmutzung durch Ableitung von radioaktiv

verseuchtem Wasser ins Meer oder durch unsichere Lagerung von Atom- müll ist im Grunde nichts anderes als Verbreitung von Strahlenschäden. Nach den Erfahrungen von Fukushi- ma wissen wir, dass jeder leicht zum Strahlenopfer werden kann, egal ob durch zivile oder militärische Nut- zung der Atomenergie.

Für die Beendigung von Strah- lenschädigungen der Welt wäre

die Anerkennung dieses Rech- tes, Strahlenbelastung zu ver- meiden, der erste wichtige Schritt.

Das ist die Zukunft, die wir anstreben müssen. Deshalb halten wir es für notwendig, mit allen Strahlenopfern der Welt so- litarisch verbunden zu sein, um ge- meinsam für die Verwirklichung die- ses universellen Rechts zu kämpfen.



Akiko MORIMATSU

Vertreterin der
Klägergruppe
»Kansai«
gegen Tepco
und den Staat



Die Klägergruppe der Region Kansai vor dem Abschluss der Sammelklage am 24. 12. 2025

Foto: Takezo Takahashi



Stehengebliebene Zeit: ein verlassenes Klassenzimmer der Grundschule der Gemeinde Okuma, Präf. Fukushima, die seit März 2011 noch immer im Sperrgebiet ist.

Foto: Motoki Noike

Verhindern, dass die Geschichte der Atomkatastrophe
und ihre Folgen umgeschrieben werden

Das erste und bleibende Opfer von menschengemachten
Katastrophen ist die **Wahrheit.**

Deshalb: Hartnäckig den Stimmen Gehör schenken,
die sonst ausgelöscht werden, Informationen sammeln,
bevor sie zunichtegemacht werden.

Fünf Protagonisten berichten von der aktuellen Situation in Japan,
15 Jahre nach der Atomkatastrophe in Fukushima.



sayonara-nukes-berlin.de/de

Sayonara
Nukes
Berlin